Michael Fuchsjäger

Ein Jahrhundertprojekt

Der Neubau der Radiologie der Universitätsklinik für Radiologie in Graz

Denk!mal Wandel, hg. v. Klein, Fuchsjäger, Reimann-Pichler, 2026, S. 47–81
https://doi.org/10.25364/978-3-903374-51-5_03

© 2026 bei Michael Fuchsjäger
Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Michael Fuchsjäger, Vorstand der Universitätsklinik für Radiologie an der Medizinischen Universität Graz und Leiter der Klinische Abteilung für allgemeine radiologische Diagnostik am LKH-Uniklinikum Graz, michael.fuchsjaeger@uniklinikum.kages.at

Zusammenfassung

Der Beitrag präsentiert den 2026 in Betrieb genommenen Neubau der Universitätsklinik für Radiologie Graz als herausragendes Zukunftsprojekt für Patientenversorgung, Forschung und Lehre. Im Mittelpunkt stehen die wegweisende Verbindung von Radiologie und Nuklearmedizin, eine patientenzentrierte Betriebsorganisation und eine evidenzbasierte Innenraumgestaltung nach den Grundsätzen der *Healing Architecture*. Die hochmoderne Ausstattung, optimierte Patientenwege sowie neue Forschungs- und Lehrbereiche schaffen außergewöhnliche medizinische Möglichkeiten. Der Hörsaal, der Eichholzerraum und das Foyer sowie die Außenfassade integrieren das Kunstprojekt „Transformative Prozesse" und bewahren die Erinnerung an die Villa Albrecher-Leskoschek und den Grazer Widerstand. Der Neubau setzt damit Maßstäbe für medizinische Innovation, funktionale Qualität und kulturelle Verantwortung.

Schlagwörter: Radiologie, Nuklearmedizin, Healing Architecture, Transformation

University Clinic for Radiology

Abstract

The article presents the new University Clinic for Radiology in Graz, which became operational in 2026, as an outstanding future oriented project for patient care, research, and teaching. Its key features include the pioneering integration of radiology and nuclear medicine, patient centered clinical organization, and evidence based interior design guided by the principles of *healing architecture*. State of the art equipment, optimized patient pathways, and new research and teaching facilities create exceptional opportunities for medical care. The lecture hall, the Eichholzer Room, the foyer, and the exterior facade incorporate the "Transformative Processes" art project, preserving the memory of the Villa Albrecher-Leskoschek and the Graz resistance movement. The new building thus sets new standards for medical innovation, functional quality, and cultural responsibility.

Keywords: Radiology, Nuclear Medicine, Healing Architecture, Transformation

Der Neubau der Universitätsklinik für Radiologie am LKH Universitätsklinik Graz ist nicht nur ein einfacher Meilenstein, sondern ein Jahrhundertprojekt für Radiologie und Nuklearmedizin an eben diesem Standort. Mit der Gründung der Universitätsklinik für Radiologie 1955 wurde der das Zentralröntgeninstitut (ZRI), das architektonisch dem Jugendstilbau des Klinikum-Campus angepasst war, eröffnet. Ausgehend von der geplanten Nutzungsdauer (30-50 Jahre) des aktuellen Neubaus der Universitätsklinik für Radiologie, kann man hier der Jahrhundert-Charakter dieses Leuchtturmprojektes klar erkennen. Wieso dieser aktuelle Neubau national und internationale Maßstäbe in Bezug auf radiologische und nuklearmedizinische Patient:innenversorgung, Forschung und Lehre mit einzigartigen Konzepten hinsichtlich Betriebsorganisation und Arbeitsabläufen aber vor allem auch hinsichtlich Innenarchitektur und Patient:innen Freundlichkeit setzt, darf ich der Folge beschreiben und mit Bildern illustrieren.



Abb. 1: Blick auf die Baugrube.



Abb. 2: Blick auf die Baugrube.



Abb. 3: Blick auf die Baugrube, U3.

Die Ausgangssituation

Zur Jahrtausendwende wurden Radiolog:innen und Nuklearmediziner:innen zum Teil als „unsichtbare Ärzt:innen“ beschrieben, da sich diese nach der Digitalisierung wohl nur mehr hinter Bildschirmen zur Befundung aufgehalten und keinen Kontakt zu ihren Patient:innen bzw. zu anderen Ärzt:innen gepflegt hätten. Aufgrund dieser Fehlannahme hat die Europäischen Röntgengesellschaft (European Society of Radiology) im Jahr 2024 ein Whitepaper zur Rolle der Radiolog:innen veröffentlicht.

Diese Rollen sind definiert als:

1. Ärzt:in
2. Beschützer:in
3. Kommunikator:in
4. Forscher:in und Innovator:in
5. Lehrer:in und Ausbildner:in

Alle 5 Rollen werden in einer Radiologie eines tertiären Universitätsklinikums gelebt. Es war eine Grundvoraussetzung für die Gestaltung des Neubaus unserer Grazer Universitätsklinik für Radiologie, dass diese Rollen auch perfekt ausgeübt werden können.

Es galt somit ein Gebäude zu planen und zu errichten, dass allen Anforderungen einer radiologischen Universitätsklinik an einem tertiären Universitätsklinikum gerecht wird, und das auf höchsten Level aller drei akademischen Säulen, der Patient:innenversorgung, der Forschung und der Lehre. Das Innenarchitekturkonzept war so zu wählen, dass neben der perfekten technischen Ausstattung für Radiologie und Nuklearmedizin, einer perfekten Betriebsorganisation, auch gemäß den Vorgaben der Werte-basierten Radiologie (=Value-Based Radiology) und Patient:innenzentrierter Medizin (= Patient-Centered-Care) eine Atmosphäre geschaffen wird, in der sich Patient:innen und Mitarbeiter:innen gleichermaßen wohlfühlen können. Die Schaffung einer solchen Atmosphäre durch entsprechende Innenarchitektur ist gerade an einer Radiologie besonders wichtig, da der Beginn praktisch jeder Patient:innen-Reise an der Radiologie stattfindet.

Unser Ziel war es daher, dass sich Patient:innen, die unser Haus betreten von Beginn an geborgen fühlen, nicht nur aufgrund unserer Professionalität, unserer Kommunikation und der perfekten medizinischen Versorgung, die Ihnen bei uns zuteilwerden wird, sondern auch insbesondere Aufgrund einer Atmosphäre, die für Entspannung und Wohlempfinden sorgt. Auf keinen Fall dürfen sich unsere

Patienten:innen schlechter fühlen, nach dem Sie in unser Haus gekommen sind. Das ist ein wesentlicher Aspekt, zumal an unserem tertiären Universitätsklinikum eine Vielzahl von Patient:innen aller Altersstufen mit großteils schwerwiegenden Erkrankungen behandelt wird. Ich darf mit Freude und auch mit ein wenig Stolz im Namen der gesamten Universitätsklinik für Radiologie ausdrücken, dass das basierend auf Rückmeldungen vor allem unserer Patienten:innen aber auch unserer Mitarbeiter:innen offensichtlich gut gelungen ist.



Abb. 4: Bauteil 2, Nuklearmedizin, Blick von der Hilmteichstraße.



Abb. 5: Blick auf das neue Gebäude der Universitätsklinik für Radiologie.



Abb. 6: Einbringung des Zyklotrons.



Abb. 7: Das Dach mit den beiden Notstromaggregaten.



Abb. 8: Universitätsklinik für Radiologie mit der Haupteinfahrt ins Klinikum im Vordergrund.



Abb. 9: Universitätsklinik für Radiologie mit der Haupteinfahrt ins Klinikum.

Innenarchitektur des Neubaus der Universitätsklinik für Radiologie

Schon von außen erkennt man, dass es sich beim neuen Gebäude der Universitätsklinik für Radiologie um ein besonders Bauwerk handelt. Die Fassade ist in Rostrot bzw. Kupferrot gehalten, was die technischen Aspekte der Radiologie und der Nuklearmedizin herausstreichen soll. Dieses Gebäude symbolisiert daher schon von außen die Verschränkung des Menschen mit der Technik und Menschen, die Kombination von Humaner Intelligenz und Emotionaler Intelligenz mit der Künstlichen Intelligenz.

Für die Gestaltung der Bereiche, in welchen sich Patient:innen aufhalten, konnte daher eine auf „Healing Architecture" spezialisierte Expertin gewonnen werden, die ein eigenes Farbkonzept entwickelte. Dieses Konzept orientierte sich an evidenzbasierenden Grundlagen von Farbtönen, die wissenschaftlich-belegt Patient:innen und Menschen im Allgemeinen beruhigen. Hierbei handelt es sich um spezifische Pastelltöne, die nicht nur einfach auf die Wand aufgetragen wurden, sondern in unterschiedlichen Farbschattierungen und in natürlichen (z. B. rundlichen oder ovalen) Formen. Weiters wurde darauf geachtet, dass jedes der drei Geschosse (EG, O1 und O2) zur Patient:innenversorgung im Bauteil I bzw. der 2 Geschosse zur Patient:innenversorgung im Bauteil II ein oder zwei eigene Grundfarben hat, wodurch zusätzliche eine klare Charakterisierung der Bereiche auch aufgrund der Wandfarben erfolgen kann. Auf diesen Bildern ist ersichtlich, dass die Kombination dieses Farbkonzeptes zusammen mit der Holzoptik der Türen im Patient:innenbereich und dem Glas-Innenhöfen mit grünen Rank-Pflanzen ein ganz besonderes Klima schafft, das bereits unmittelbar nach Inbetriebnahme von unzähligen Patient:innen wie auch von Mitarbeiter:innen positiv bemerkt wurde. Insbesondere im sensiblen Bereich des Brustgesundheitszentrums, wo Brustkrebs-Patientinnen betreut werden, gibt es auch eine innere Wartezone die diesen Vorgaben auch bzgl. der Möblierung gerecht wird.

Die oben beschriebene Wohlfühlatmosphäre wurde auch im Foyer der neuen Radiologie umgesetzt. Durch die Farb- und Form-Wahl der dort verwendeten Sitzmöbel konnte ein Platz der Ruhe und Geborgenheit inmitten des Spitalstrubel geschaffen werden.

Medizinische Ausstattung

Die Geräte-Ausstattung der Universitätsklinik für Radiologie, die nun an diesem Standort des Haupthauses drei klinische Abteilungen umfasst, die Klinische Abteilung für Allgemeine Radiologische Diagnostik, die Klinische Abteilung für

Neuroradiologie, Vaskuläre- und Interventionelle Radiologie sowie die Klinische Abteilung für Nuklearmedizin, entspricht nicht nur dem Stand der Zeit, sondern auch dem zukünftigen technischen High-End und ist somit nicht nur mittel- sondern auch langfristig zukunfts-tauglich. Insgesamt sind knapp zwei Drittel der Geräte Neuanschaffungen. Allein an Großgeräten stehen neben 4 MRTs (Magnetresonanztomographen) und 2 CTs (Computertomographen), 3 Angiografieanlagen, 3 PET-CT's und 3 SPECT CT's zur Verfügung. Daneben gibt es noch weitere radiologische und nuklearmedizinische Geräte, wie Röntgenaufnahmegeräte, eine Röntgen-Durchleuchtung, eine Mammografie- sowie eine Mammabiopsie-Einheit, mehrere Ultraschall-Geräte und mehrere Szintigrafie-Geräte.

An der Klinischen Abteilung für Nuklearmedizin ist in den Untergeschossen nicht nur ein Zyklotron, sondern auch ein Radiopharmazielabor mit 16 Heißzellen untergebracht, das die eigenständige Herstellung praktisch aller nur denkbaren Radionuklide ermöglicht. Diese Ausstattung stellt die Universitätsklinik für Radiologie des LKH-Universitätsklinikums Graz auf eine Stufe mit den größten, besten und namhaftesten Institutionen Europas bzw. der ganzen Welt. Die eingebrachten Technologien stellen sicher, dass die höchste Untersuchungsqualität bei kürzester Untersuchungsdauer zum richtigen Zeitpunkt bei der richtigen Patient:in erfolgen kann.

Erstmalig gibt es an der Klinischen Abteilung für Nuklearmedizin eine Bettenstation, an der Patient:innen während Hochdosis-Behandlungen untergebracht sind. Diese Bettenstation umfasst insgesamt 6 Patient:innen Räume, die insbesondere nach speziellen Strahlenschutzlinien und entsprechenden nationalen und internationalen Richtlinien errichtet wurden.

Neben diesen perfekten, ja einzigartigen Möglichkeiten in der Patient:innen-Versorgung, werden auch die beiden weiteren Säulen der universitären, akademischen Medizin, die Lehre und Ausbildung bzw. die Forschung und die Innovation perfekt abgedeckt.



Abb. 10: Magnetresonanztomographie-System.



Abb. 11: Magnetresonanztomographie-System.



Abb. 12: Anästhesiologische Aufwachstation, Interventionelle Radiologie O2.



Abb. 13: Blick aus dem Bedienraum auf das 3T Forschungs-Magnetresonanztomographie-System.



Abb. 14: Mamma-Biopsie-System.



Abb. 15: Mammographie-Gerät.

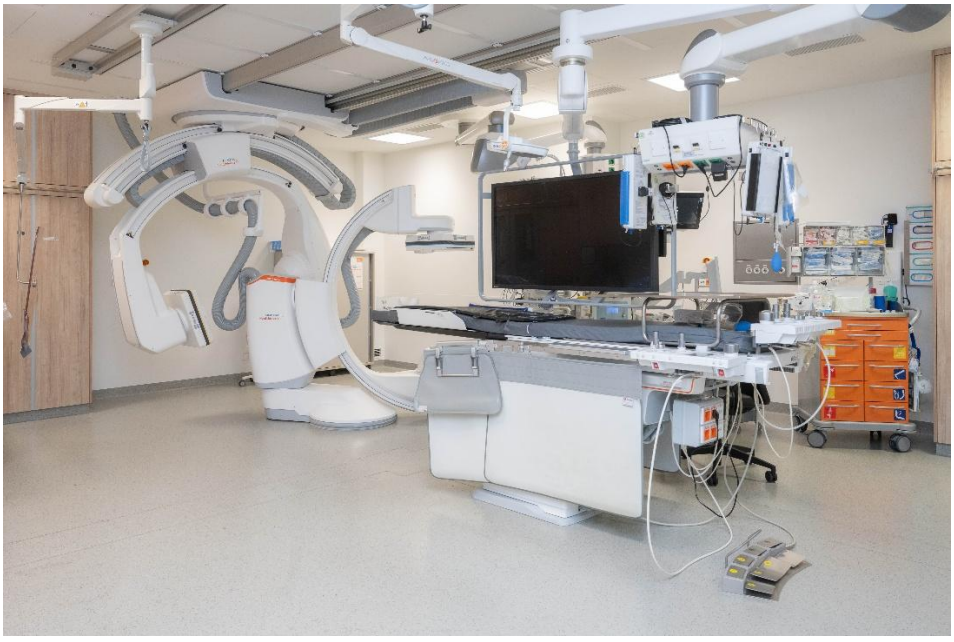


Abb. 16: Monoplane Angiographie-Anlage.



Abb. 17: PET-CT-System, Nuklearmedizin.



Abb. 18: Photon-Counting-CT.

Entflechtung von Patient:innenströmen

Im Bauteil I der Radiologie findet in 3 Geschossen Patient:innen-Betreuung statt; im EG, O1 und O2. Diese Geschosse sind jeweils um einen zentralen Glas-Innenhof mit grünen Rank-Pflanzen angeordnet. Es gibt jeweils zwei Erschließungsgänge, einen östlichen und einen westlichen, wobei jeder von diesen in eigene diagnostische Bereiche führt. Im EG beispielsweise führt der westliche in das Brustgesundheitszentrum und den Ultraschall-Bereich, der östliche in den Röntgen-Bereich, im O1 führt der westliche in den MRT-Bereich und östliche in den CT-Bereich. In der Interventionellen Radiologie, im O2, wurde ein neues Konzept eines unidirektionalen Pfades entwickelt, d. h., dass Patient:innen über den westlichen Gang in die Abteilung eintreten, für die Untersuchung / den Eingriff aufgenommen werden und danach in einer speziellen Liegend-Wartezone vorbereitet werden. Schließlich erfolgt der Eingriff; anschließend werden Die Patient:innen über den westlichen Gang in eine Aufwachstation gebracht über den sie schlussendlich die Abteilung auch wieder verlassen.

Die klare Beschilderung im gesamten Neubau unterstützt unsere Patient:innen dabei ihre Wege auch eigenständig finden zu können. Insgesamt sorgen diese umgesetzten Planungsprinzipien für eine geringere Zahl von Kreuzungspunkten der Patient:innen-Ströme in den unterschiedlichen Bereichen der einzelnen Geschosse. Die Warte- und Verkehrszonen sind somit beruhigt, was für Patient:innen in der Radiologie von großer Bedeutung ist und für einen angenehmen und Stress-reduzierten Aufenthalt garantiert.

Eine weitere Entflechtung der Ströme geschieht beim Patient:innen-Transport an die Radiologie; dieser erfolgt über das U1 bzw. U2 und einer Verteilung der Patient:innen-Ströme über die beiden Liftgruppen im Bauteil I bzw. über die Liftgruppe im Bauteil II. Dadurch wird auch hier die Zahl der Kreuzungspunkte minimiert.

Forschung

Ein besonderer Schwerpunkt in unserem neuen Gebäude ist der Forschung gewidmet. Das U3 im Bauteil I beherbergt den Hochfeld-MRT-Forschungsbereich. Das derzeit modernste und leistungsstärkste 3-Tesla MRT-Forschungssystem (Magnetom CimaX) wurde im März und April 2026 installiert und ist seit Mai 2026 in Betrieb. Es war dies die erste Installation dieser Geräte-Technologie in Österreich. Zudem gibt es eine Raumreserve, die zukünftig ein 7-Tesla Forschungs-MRT System beherbergen kann (derzeit etwa nur 100 Installationen weltweit). Der gesamte Bereich im U3 ist auf Forschung ausgelegt mit entsprechenden Nebenräumen für wissenschaftliche Computerauswertungen, einer wissenschaftlichen Werkstätte,

Besprechungsräumen, weiteren Arbeitszimmern und Sozialräumen. Die Gestaltung des U3 im Bauteil I als gesamthafter Forschungsbereich ist ein großer Erfolg, der nur aufgrund der exzellenten Zusammenarbeit beider Dienstgeber bzw. Spitalsträger, der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) bzw. der Medizinischen Universität Graz (MUG) zu verwirklichen war. Es wurde hiermit eine Struktur geschaffen, die die Forschungsaktivitäten an der MUG maßgeblich beeinflusst und zukünftig in neue Höhen führen wird.

Im U1 des Bauteils I gibt es einen eigenen Kleintier-Forschungsbereich mit einer Nutzfläche von etwa 250 qm. Dieser Forschungsbereich beinhaltet einen Eingriffsraum, für die Vorbereitung bzw. auch Operation oder Opferung von Tieren, einen Halteraum für Tiere, für die Zeit vor und nach den Untersuchungen an der Universitätsklinik für Radiologie, sowie mehrere entsprechende Schleusen- und Materialräume, Büros und das Herzstück dieser Einrichtung, den speziellen Imaging-Raum, wo in naher Zukunft ein Kleintier-PET-CT-Gerät stationiert sein wird; in mittlerer Zukunft möglicherweise auch ein Kleintier-MRT. Diese Einrichtung war bereits vom Start weg im Mai 2026 in Betrieb, wobei von Mitarbeitenden der Abteilung für Biomedizinische Forschung bereits Schafe für Untersuchungen an den CT-Geräten vorbereitet und anästhesiert werden, damit bereits unter Narkose in die radiologischen und nuklearmedizinischen Bereiche gebracht werden können. Auch wenn es sich hier um einen kleinen Bereich handelt, stellt dieser Forschungsbereich einen Meilenstein dar, da es etwas Vergleichbares an der Radiologie in Graz noch nie gegeben hat. Die Möglichkeiten, die sich hier für die Tier-Grundlagen-Forschung, speziell im Kleintier-Bereich im Zusammenhang mit den nuklearmedizinischen Einrichtungen ergeben, sind grenzenlos.

Das Zyklotron bzw. das Radiopharmazie-Labor mit den Heißzellen im Bauteil II, der Klinischen Abteilung für Nuklearmedizin, eröffnet ebenso ungeahnte Möglichkeiten für die Forschung. In Zukunft wird jedes beliebige Radionuklid in Graz selbst produziert werden können, wodurch sowohl die die Forschung im klinischen als auch im prä-klinischen Bereich unglaublich profitieren wird.

An der Klinischen Abteilung der Nuklearmedizin gibt es zudem eine Raumreserve für ein weiteres Gerät für die klinische Versorgung und oder die Forschung (beispielsweise ein PET-MRT oder ein Ganzkörper-PET-CT). Die zukünftigen medizinischen Entwicklungen werden zeigen, in welche Modalität es sich zu investieren lohnen wird.

Zusätzlich sind in beiden Bauteilen Räume für Wissenschaft und Forschung sowie Besprechungsräume von unterschiedlicher Größe bereitgestellt um die Agenden der Forschung und der Lehre unterstützen.



Abb. 19: Tier-Forschungsbereich, Pre-Clinical Imaging, U1.

Lehre

An der Universitätsklinik für Radiologie werden Student:innen der Humanmedizin unterrichtet, Assistenzärzt:innen zu Fachärzt:innen ausgebildet bzw. Student:innen der FH-Radiologietechnologie in ihren praktischen Ausbildungen betreut. Neben zusätzlichen Arbeitsplätzen in den Befundräumen und eigenen Besprechungsräumen in jedem klinischen Stockwerk, wurde zusätzlich ein Hörsaal sowie einen Klinikbesprechungsraum, der Eichholzerraum, geschaffen. Die Universitätsklinik für Radiologie ist damit in perfektem Maße geeignet alle universitären Lehraufträge zu erfüllen.

Die Realisierung des neuen Hörsaals der Universitätsklinik für Radiologie war für eben die Erfüllung der universitären Lehraufträge von eminenter Wichtigkeit. Der neue Hörsaal entspricht in Größe und Umfang etwa dem Hörsaal im Altbau und verfügt über 97 Sitzplätze und Möglichkeiten weiterer Stehplätze bzw. Rollstuhlplätze. Der Hörsaal ist über 2 Geschosse angeordnet und eröffnet somit das Gefühl eines klassischen medizinischen Hörsaals der alten Schule. Der Hörsaal ist integraler Bestandteil des Kunstprojektes „Transformative Prozesse“ mit Referenzen an den Architekten Herbert Eichholzer bzw. des Hauses Albrecher-Leskoschek. Die linke Wand des Hörsaals wurde vom Künstler Franz Konrad mit fünf Ölgemälden

gestaltet, die auf Axl Leskoscheks Kunstwerk die „Allegorie der Freunde“, einer Wandmalerei im ehemaligen zentralen Salon des Hauses Albrecher-Leskoschek, referenzieren. Die rechte Wand wurde mit einer Installation der Künstlerin Roswitha Weingrill zu eben diesem Haus Albrecher-Leskoschek gestaltet.

Die technische Ausstattung dieses Hörsaals befindet sich am Puls der Zeit, was die Universitätsklinik für Radiologie das erste Mal am Tag der Eröffnung des Bauteis I, am 9. Juli 2026, präsentieren durfte. Seit Ende September 2026 findet hier die humanmedizinische Pflichtlehre bzw. eigene Symposien und Kurse statt.

Die oben beschriebenen Besprechungsräume bzw. die Multifunktionsräume für Lehre und Forschung an allen Abteilungen bieten die perfekten Voraussetzungen für Student:innen der Humanmedizin und der FH-Radiologietechnologie, für Ausbildungsärzt:innen sowie für Gastärzt:innen und Gastprofessoren im Neubau der Universitätsklinik für Radiologie tätig sein zu können.

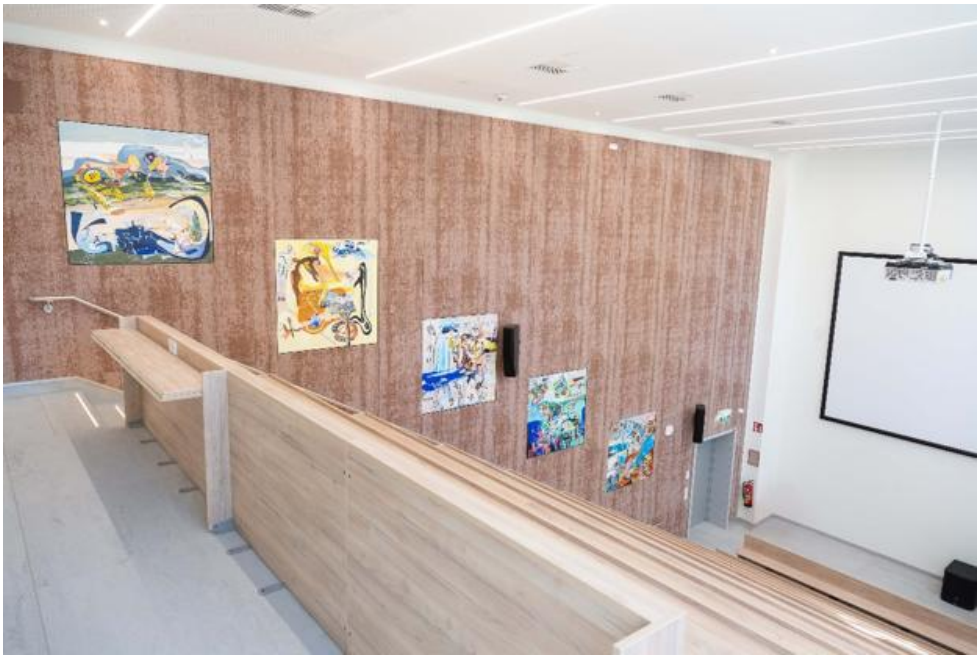


Abb. 20: Hörsaal der Universitätsklinik für Radiologie mit der künstlerischen Gestaltung von Franz Konrad.

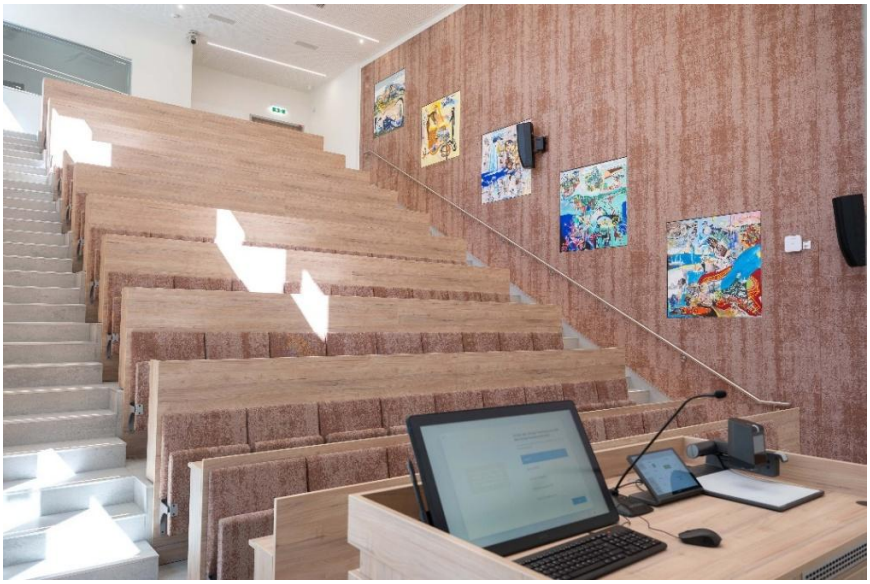


Abb. 21: Hörsaal der Universitätsklinik für Radiologie mit der künstlerischen Gestaltung von Franz Konrad.

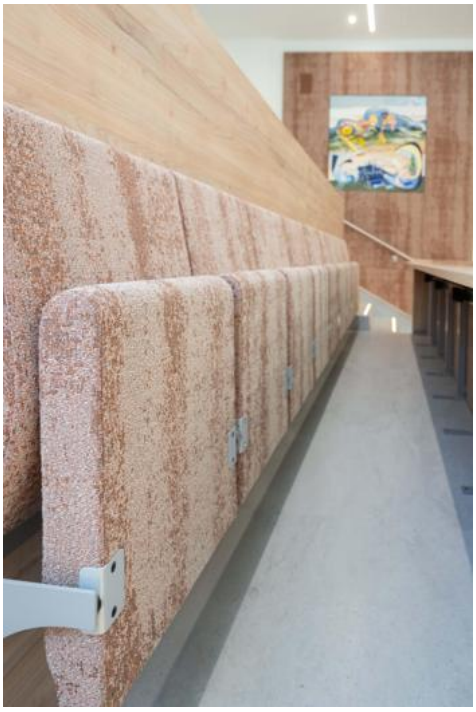


Abb. 22: Detail aus dem Hörsaal.

Besondere Aspekte

Das speziell gestaltete zentrale Eingangsfoyer gibt jedem Eintretenden das Gefühl der Öffnung in den mit grünen Pflanzen bestückten Glas-Innenhof und speziellen Sitzgelegenheiten in auf „Healing Architecture“ abgestimmten Farben.

Die eigene Rettungszufahrt auf Höhe von U1 im Bereich der Verbindungsübergänge zwischen Bauteil I und Bauteil II führen ebenso zu einer Entflechtung von den anderen Verkehrsströmen des Klinikums und ermöglichen, dass bis zu 4 Ambulanz-Wägen gleichzeitig Patient:innen an die Universitätsklinik für Radiologie bringen oder von dieser abholen können.

Die speziellen Anbindungen des Neubaus der Universitätsklinik für Radiologie an die weiteren Einrichtungen des Klinikums ermöglichen einen reibungslosen Zugang bzw. Patient:innen-Transport. So erfolgt eine Anbindung über das U2 und den Logistiktunnel des Klinikums, wo „Schleppertransporte“ von liegenden Patienten in Betten durchgeführt werden können. Die Patient:innen werden dann aus dem Kopfbahnhof der Radiologie direkt mit dem Aufzug in die entsprechenden Klinischen Geschosse (EG, O1, O2) transportiert. Über das U1 gibt es einen Verbindungsgang vom bzw. zum universitären Zentrum für Akutmedizin (ZAM); hier können gehende und liegende Patient:innen an die Universitätsklinik Radiologie gebracht bzw. von dieser geholt werden; in Ausnahmefällen sind hier auch Bettentransporte möglich.

Für die Zukunft, zur kompletten Entflechtung der Patient:innen-Ströme im Bereich des ZAM bzw. des Logistiktunnels ist eine Verbindungsbrücke zwischen dem Neubau der Universitätsklinik für Radiologie einerseits und den Universitätskliniken für Chirurgie bzw. Innere Medizin geplant. Diese Verbindung wird auf Höhe des O1 stattfinden und bietet dann den Transport von Patient:innen, de facto über einen Skywalk, wie über eine Autobahn zur Radiologie ohne Kreuzung mit anderen Patient:innen-Pfaden. Zudem wird diese Verbindungsbrücke auch eine Verbindung zwischen den Universitätskliniken für Chirurgie und Innere Medizin auf Höhe des O1 herstellen.



Abb. 23: Innenarchitektonisches Detail im internen Wartebereich des Brustgesundheitszentrums.



Abb. 24: Interner Wartebereich des Brustgesundheitszentrums.



Abb. 25: Liegend-Wartebereich, Forschungs-MRT, U3.



Abb. 26: Interner Liegend-Wartebereich Computertomographie O1.



Abb. 27: Östlicher Erschließungsgang, Computertomographie, O1.



Abb. 28: Östlicher Erschließungsgang, Computertomographie, EG.



Abb. 29: Patienten-Zimmer, Nuklearmedizin, Bettenstation.



Abb. 30: Sozialraum.



Abb. 31: Warte-Lounge am Glas-Innenhof, O1.



Abb. 32: Lounge im zentralen Foyer mit speziellen Sitzmöbeln.



Abb. 33: Westlicher Erschließungsgang, Brustgesundheitszentrum, EG.



Abb. 34: Westlicher Erschließungsgang, Interventionelle Radiologie, O2.



Abb. 35: Zentrale Liftgruppe Eingangsbereich.



Abb. 36: Zentraler Eingangsbereich.



Abb. 37: Zentraler Liegend-Wartebereich, EG.

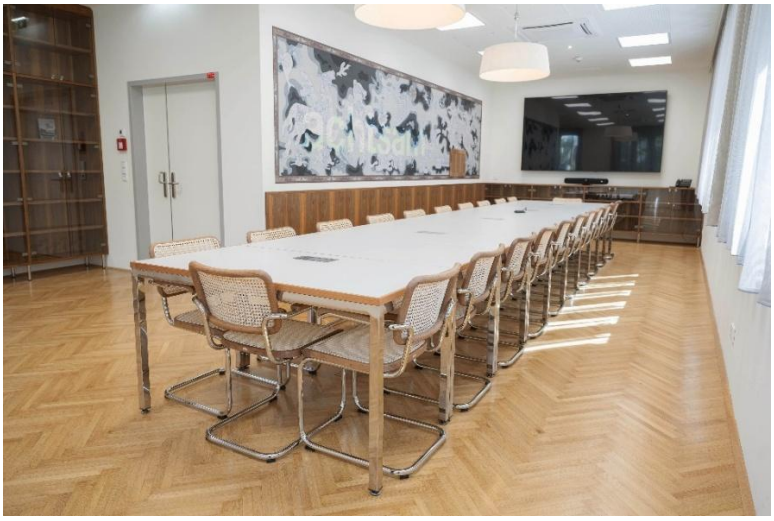


Abb. 38: Eichholzerraum.



Abb. 39: Eichholzerraum.



Abb. 40: Eingangsbereich zum Hörsaal und zum Eichholzerraum.



Abb. 41: Foyer vor Hörsaal und Eichholzerraum.



Abb. 42: Foyer vor Hörsaal und Eichholzerraum.



Abb. 43: Foyer vor Hörsaal und Eichholzerraum.

Schlusswort

Mit dem Neubau der Universitätsklinik für Radiologie wird perfekte medizinische Versorgung in der Gegenwart und in der Zukunft für alle Patient:innen aus der Steiermark und darüber hinaus in der Radiologie und Nuklearmedizin sichergestellt. Die Universitätsklinik für Radiologie ist für alle Patienten:in des LKH-Universitäts-Klinikums an 24 Stunden des Tages, 7 Tage die Woche und 365 Tage im Jahr geöffnet. Es wurden neue Maßstäbe in Funktionalität, technischer Ausstattung, Patient:innen-Führung, Patient:innen- und Mitarbeiter:innen-Freund-lichkeit, Forschung und Lehre geschaffen.

Somit bleibt in diesem unglaublich wichtigen, ja großartigen Gesamtprojekt einzig ein Wehrmutstropfen, dass das Haus Albrecher-Leskoschek, diesen zukunftsweisenden Neubau weichen musste. Umso mehr freut es uns, dass es die Möglichkeit gab durch die Unterstützung des Landes Steiermark und der Karl-Franzens-Universität unter erfolgreicher Leitung der Kuratorin Dr. Eva Klein das Kunstprojekt „Transformative Prozesse“, das sich mit Herbert Eichholzer und dem Haus Albrecher-Leskoschek befasst, zu verwirklichen. Die Universitätsklinik für Radiologie

wird mit diesem außergewöhnlichen und exzellenten Kunstprojekt um weitere immens wichtige Aspekte bereichert auch was die Erinnerung an den Grazer Widerstand betrifft.

Ich bedanke mich stellvertretend für die gesamte Universitätsklinik für Radiologie bei allen Unterstützenden für die Möglichkeiten, die wir bekommen haben!

Literatur / Referenzen

The invisible radiologist.
Gary M Glazer, Julie A Ruiz-Wibbelsmann.
Radiology 2011 Jan;258(1):18-22. doi: 10.1148/radiol.10101447
Radiology in the Era of Value-based Healthcare: A Multi-Society Expert Statement from the ACR, CAR, ESR, IS3R, RANZCR, and RSNA.
Adrian P Brady, Jaqueline A Bello, Lorenzo E Derchi, Michael Fuchsjäger, Stacy Goergen, Gabriel P Krestin , Emil J Y Lee, David C Levin , Josephine Pressacco, Vijay M Rao, John Slavotinek, Jacob J Visser, Richard E A Walker, James A Brink.
Radiology 2021 Mar;298(3):486-491. doi: 10.1148/radiol.2020209027. Epub 2020 Dec 21.
Radiology and Value-Based Health Care.
Adrian Brady, James Brink, John Slavotinek.
JAMA 2020 Oct 6;324(13):1286-1287. doi: 10.1001/jama.2020.14930.
The role of radiologist in the changing world of healthcare: a White Paper of the European Society of Radiology (ESR).
European Society of Radiology (ESR): Adrian P Brady, Regina G Beets-Tan, Boris Brkljačić, Carlo Catalano, Andrea Rockall, Michael Fuchsjäger.
Insights Imaging 2022 Jun 4;13(1):100. doi: 10.1186/s13244-022-01241-4.
European Society of Radiology
<www.esr.org>
<Universitätsklinik für Radiologie, LKH-Universitätsklinikum Graz>
<https://radiologie.medunigraz.at>
<https://www.uniklinikumgraz.at/radiologie>

Abb. 1–43: Fotos Laura Schaffelhofer